

Dirk
Brauns

Im
Inneren
des
Landes



KiWi**e**Book

Donnerstagsmorgen. Wir haben den Vorschlag schlicht vergessen. Eines Abends bin ich umso erstaunter, als ich unseren Müll am empfohlenen Platz finde.

»Ich war es nicht«, beteuert Gudrun.

Also hat Rohde den Toröffner betätigt, die Abfalltüten geschultert und in der Tiefe unseres Grundstücks in Sicherheit gebracht. Über Aktionen wie diese würde ich mich gern mit ihm unterhalten.

Aber unsere Gespräche verlaufen anders. Sein Autismus überwältigt mich zuverlässig, sodass ich schließlich nur zuhöre. Dieser Alte ist mein dunkler Spiegel.

Nur ein einziges Mal wurde ich in sein Reich gelassen. Er hatte eine Kiefer gefällt, die dicht am Zaun in die Höhe geschossen war, und sich bei der Gelegenheit auch mehrerer Birken entledigt.

Ich verstand nicht, weshalb mir

Baumstümpfe und das veränderte Licht auf seiner Terrasse vorgeführt werden mussten, betonte aber, wie erleichtert wir wären, dass die ihm verhassten Kiefernadeln nicht länger auf unser Garagendach regneten. Das Wort »widerlich« verwendete er geradezu inbrünstig. Während wir durch seinen Garten liefen, nannte er eine große Kiefer »Mutter« und die kleine daneben »ihr Kind«. Mich erinnerte das an Zeiten, die mich in Wälder verschlagen und Bäumen näher gebracht hatten. Bevor der Gedanke reifen konnte, führte er mich vor das Endresultat seiner Ausmerzungen.

»Mein Holzstapel«, erklärte er. Es fehlte nicht viel und er hätte: »Darf ich vorstellen« gesagt.

»Haben Sie so etwas schon einmal gesehen?«

Im ersten Moment kam es mir vor, als wäre

die psychopathische Vision Wirklichkeit geworden. Ich erblickte eine Schuppenwand voller Holz, jedoch Holz, das dieser Mann zu einem Mosaik seiner Traurigkeit gestaltet hatte.

»Daran haben Sie lange gearbeitet?!«

»Kann man sagen. Schauen Sie, die Schlange in der Mitte ist aus Birkenholz. Sie frisst sich durch ein Schwein aus Kiefer. Und hinter dem Schwein tanzt ein Bär.«

Die Schlange erkannte ich. Das Schwein und den Bären nicht. Mich erschreckte die Pedanterie, mit der Hunderte Holzstücke zugeschnitten und der Größe, Farbe und Maserung nach in das Bild eingefügt worden waren.

Ich versuchte, die Hand auf meiner Schulter abzuschütteln, und gratulierte.

Der Schöpfer des genialischen Holzstapels

ist wach oder vor dem Fernseher eingeschlafen.

Ich lehne am Zaun und male mir den anbrechenden Tag aus.

Rohde helfen seine Holzarbeiten. Ich stelle ihn mir als enthemmten Baumfäller vor. Vorbei an allen Auflagen des Umweltamtes zerhackt und zersägt er den Schmerz über die verlorene Mutter. Birkenschlange frisst Kiefernschwein, denke ich und sehe in den Nachthimmel. Die Milchstraße scheint zum Greifen nah.

Nelli, eine alte Frau aus der Gegend, in die ich morgen fahre, erklärte mir die Leuchtspur als Trampelpfad der Toten. Für jeden Lebenden würde jemand dort oben wandern und so lange sichtbar bleiben, wie man an ihn denkt.

Ich suche eine Weile.

Bis mein Freund Viktor sagt:

Du lebst mein Leben, Stefan. Meine Frau. Mein Sohn. Mein Haus. Meine abgelehnte Vergangenheit. Ich würde es heute anders machen. Ich würde springen wie ein Grashüpfer und das Elend hinter mir lassen. Aber es ist, wie es ist. Den Gleichmut von dreizehn Milliarden Jahren erlangen wir erst postum. Lieber Freund, ich bin nicht nachtragend und möchte dich nicht stören.

Aber meine Halskrause drückt.